



# **TTB**

## **Touristik-Taschenbücher**

Herausgegeben von  
Professor Dr. Heinrich-Rudolf Lang

**Bisher erschienene Bände:**

Bartl · Lang u. a., GeoLex, 3. Auflage  
Berkold-Fackler · Krumbholz,  
Reisen in Deutschland  
Schmeer-Sturm, Gästeführung, 3. Auflage  
Schmeer-Sturm, Reiseleitung, 3. Auflage  
Viegas, Ökomanagement im Tourismus  
Viegas, Ökodestinationen

# Ökodestinationen

Von  
Angela Viegas

R. Oldenbourg Verlag München Wien

## **Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme**

**Viegas, Angela:**

Ökodestinationen / von Angela Viegas. – München ; Wien :

Oldenbourg, 1998

(Touristik-Taschenbücher)

ISBN 3-486-24407-8

© 1998 R. Oldenbourg Verlag

Rosenheimer Straße 145, D-81671 München

Telefon: (089) 45051-0, Internet: <http://www.oldenbourg.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung: Hofmann-Druck Augsburg GmbH, Augsburg

ISBN 3-486-24407-8

## Vorwort

In allen Bereichen der Tourismusindustrie ist die Forderung nach einem möglichst umweltverträglichen Wirtschaften angekommen. Für Umweltmanagement in Hotels und Restaurants, in Verkehrsbetrieben und bei Reiseveranstaltern gibt es schon zahlreiche Beispiele. Im ersten Band dieser Recherchen über das Umweltengagement der Branche („Ökomanagement im Tourismus“) wird auf die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer umweltorientierten Betriebsführung im Tourismus eingegangen.

Dieser zweite Band plädiert zusätzlich für eine ökologische Produktpolitik im Tourismus, denn – vergleichbarer produzierenden Industrie – kann auch der Tourismus ein Ökoprodukt auf dem Markt anbieten: den Ökotourismus. Dieser ist nicht nur in den letzten, abgelegenen, unberührten Naturgebieten möglich, sondern – bei modernem Verständnis des Begriffes – überall. Beim Ökotourismus geht es seit den Anfängen in den achtziger Jahren darum, die Umweltsensibilität der Reisenden zu erhöhen und dadurch langfristig einen bewußteren Umgang mit der Natur und der Umwelt zu fördern. Ökotourismus als naturorientiertes Tourismusangebot mit Informations- und Bildungsanspruch kann in Großstädten oder Freizeitparks ebenso angeboten werden wie in Naturreservaten. Er entwickelt sich in unterschiedlichen Varianten im Rahmen von anderen Tourismusformen wie Naturtourismus oder Agrotourismus und ist durch seine jeweiligen umweltpädagogischen Komponenten charakterisiert. Er nutzt bei Jung und Alt weit verbreitete Reisemotivationen und findet großen Zuspruch bei einem wachsenden Anteil der Bevölkerung.

Ökotourismus ist ein zusätzliches touristisches Angebot, eine Chance zur Erschließung neuer Kundengruppen und zur langfristigen Bindung bisheriger Gäste. Er ist nicht automatisch auch umweltverträglich – obwohl sich umweltfreundliches Wirtschaften und umweltorientierte Reiseangebote sinnvoll ergänzen.

Ausflugs- oder Ferienzele, die mit einem ökotouristischen Zusatzangebot werben, werden als Ökodestinationen bekannt. Ob durch einzelne Maßnahmen eines Hotels, durch ein umfassendes Konzept einer Fremdenverkehrsgemeinde oder durch eine gigantische Investition eines Freizeitparks - überall entstehen derzeit neue Ökodestinationen. Die ausgewählten Fallbeispiele in diesem Buch sollen zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, ein ökotouristisches Zusatzangebot aufzubauen.

Bei manchen Beispielen, etwa solchen von naturorientierten Ausstellungen in klimatisierten Gebäuden, mag man sich zunächst wundern, daß sie als Ökotourismus gelten sollen. Doch da es das Ziel dieser Tourismusform ist, das Umweltbewußsein möglichst vieler Menschen weltweit zu fördern, kann Ökotourismus nicht auf die wenigen Privilegierten beschränkt bleiben, denen eine Studienreise in die Arktis oder den Dschungel möglich ist. Wo man ein attraktives Urlaubs- oder Freizeitangebot für viele Menschen schafft und dabei die Ziele des Ökotourismus erreicht, ist eine neue Ökodestination entstanden.

Diese Tourismusvariante entwickelt sich derzeit schneller als jede andere. Neue Beispiele lassen sich mit geschärftem Blick für das, worum es beim Ökotourismus geht, leichter entwickeln und entdecken. Dazu soll dieses Buch beitragen.

*Angela Fiegas*



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>V</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>VI</b>
<b>Teil 1: Ökotourismus – Das Ökoprodukt der Reisebranche</b>	<b>1</b>
<i>1.1. Ökotourismus</i>	2
Begriffsabgrenzung	2
Rahmenbedingungen	5
Kundengruppen	7
Touristenmotivation	8
Anbieter von Ökotourismus	12
Umweltverträglichkeit des Ökotourismus	13
Ökodestinationen	14
Ökotourismus-Markt	15
Organisationen	15
<i>1.2. Varianten des Ökotourismus</i>	17
Naturtourismus	17
Agrotourismus	19
Geotourismus	23
Bioparktourismus	25
Wissenschaftstourismus	29
<b>Teil 2: Ökodestinationen – Fallbeispiele für ökotouristische Angebote</b>	<b>33</b>
<i>2.1. Naturtourismus</i>	34
Harz: Nationalparkmanagement	34
Costa Rica: Naturreichtum	37
Lahntal: Bootswandern	39
Kalkeifel: Naturerlebnisdorf	41
Wallis: Pro-Natura-Zentrum Aletsch	44
Pfälzer Wald: Naturfreundehaus Finsterbrunnertal	47
Mallorca: Naturpark S'Albufera	49
<i>2.2. Agrotourismus</i>	51
Georgia: Plantation Trace	51
Naturpark Obersauer: „vum Séi“-Gütesiegel	53
Hawaii: Macadamia-Produktion	56
Oberbergisches Land: Bauernhofmuseum	59
<i>2.3. Geotourismus</i>	60
Vulkaneifel: Geokonzepte	60
Kärnten: Hochgebirgs-Geo-Trail	65
Vorarlberg: „Durch Wandern Lernen“	67

Hawaii: Vulcanoes National Park .....	69
South Dakota: Mammoth Site .....	71
2.4. <i>Bioparktourismus</i> .....	73
Arnheim: Burger's Zoo .....	73
Köln: Zoo - Zentrum für Artenschutz .....	75
Orlando, Florida: Sea World .....	78
St. Petersburg, Florida: Suncoast Seabird Sanctuary .....	82
Orlando, Florida: Center for Birds of Prey .....	84
Tampa, Florida: Florida Aquarium .....	85
Orlando, Florida: Disney's Animal Kingdom .....	89
2.6. <i>Wissenschaftstourismus</i> .....	92
Orlando, Florida: New Orlando Science Center .....	92
Tucson, Arizona: Biosphere 2 .....	93
<b>Anhang 1-5 .....</b>	<b>95</b>
<i>Anhang 1: Literatur-Auswahl</i> .....	96
<i>Anhang 2: Adressen</i> .....	97
<i>Anhang 3: Internet-Adressen</i> .....	98
<i>Anhang 4: Infokästen, Abbildungen</i> .....	99
<i>Anhang 5: Stichwortverzeichnis</i> .....	101

## **Teil 1: Ökotourismus –**

### **Das Ökoprodukt der Reisebranche**



## 1.1. Ökotourismus

### Begriffsabgrenzung

Ökotourismus ist in den letzten Jahren ein Modewort geworden. Höchst unterschiedlich sind die touristischen Entwicklungen, die sich mit dem Beiwort „öko“ schmücken. Es handelt sich etwa um

- den Ausbau naturnaher Urlaubsformen (z.B. Wandern, Radfahren),
- die Förderung von Sportarten im Freien (z.B. Golf, Wasserwandern),
- die touristische Erschließung bislang unberührter Naturräume (z.B. Dschungelexpeditionen),
- den Schutz bereits erschlossener Naturräume (z.B. Nationalparktouren),
- die verstärkt umweltverträgliche Betriebsführung (z.B. in einem Ökohotel),
- die Mitarbeit an Naturschutzprojekten (z.B. bei Aufforstungen).

Die meisten dieser Reiseangebote wären jedoch besser mit „Grüner Tourismus“, „Outdoor-Tourismus“ oder „Abenteuertourismus“ usw. gekennzeichnet. Aber solange „Ökotourismus“ kein eindeutig belegter Begriff ist, kann sich jeder seiner bedienen.

Ökotourismus (engl. „ecotourism“) entstand in den achtziger Jahren in Nordamerika, wo sich der Tourismus auch auf die abgelegensten und schonungsbedürftigsten Regionen ausgedehnt hatte. Umweltverbände und Tourismusorganisationen plädierten für einen neuen, „ökologischen“ Tourismus, der die Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die Naturräume eingrenzen sollte und ein verstärktes Umweltbewußtsein bei den Reisenden bewirken sollte. Dieser neue Ökotourismus sollte hauptsächlich auf der Beobachtung der Natur beruhen und durch Information und Erziehung das Umweltverständnis fördern. Zielgebiete dafür waren Regionen mit großer biologischer Vielfalt und intakter Natur, Nationalparks und Reservate, also die eher abgelegenen, unerschlossenen Gebiete. Die dort jeweils lebenden Bevölkerungsgruppen wurden als Teil der Umwelt verstanden und galten ebenfalls als „schützenswert“, sie sollten von dem Tourismus in ihrem Gebiet profitieren, nicht von ihm ausgenutzt werden.

Inzwischen hat sich die Öko-Bewegung ausgebreitet und der Begriff „Ökotourismus“ hat sich in dieser engen Definition nicht durchsetzen können. In Regionen, in denen wie in Europa unberührte Naturräume selten sind, ließ er sich so nicht mit Leben erfüllen. Vielmehr hat hier der Gedanke des nachhaltigen Wirtschaftens im Tourismus (sustainable tourism) mehr Realitätsbezug, bei dem eine möglichst umweltverträgliche Abwicklung in allen Bereichen des normalen Tourismus im Vordergrund steht. Zudem wird heute der sozialpolitische Aspekt (die Rücksichtnahme auf die einheimische Bevölkerung) nicht mehr als Teil des Ökotourismus betrachtet.

Ökotourismus soll beim Reisenden das Umweltverständnis und das Umweltbewußtsein fördern und somit trotz weltweit wachsendem Tourismus langfristig zu einem besseren Umgang mit der Natur beitragen. Das war die Grundidee des ersten Ökotourismus und dies kann auch heute noch als Ziel gelten. Jedoch macht es wenig Sinn, diese Umweltbildung nur den wenigen Privilegierten anzubieten, die zu Ökoreisen in die letzten naturbelassenen Regionen der Erde fahren können. Vielmehr muß es heute das Ziel von Ökotourismus sein, bei Urlaubsreisen,

Ausflügen und Freizeitaktivitäten so vielen Menschen wie möglich – und besonders so vielen Kindern wie möglich – zu mehr Umweltverständnis und zu mehr Sensibilität im Umgang mit den Naturressourcen zu verhelfen.

Die weiter gefaßte, heutige Definition des Ökotourismus, die auch im Folgenden zu Grunde gelegt werden soll, lautet daher:



**Ökotourismus ist ein natur- oder umweltorientiertes Urlaubs- oder Freizeitangebot mit einem deutlichen Informations- und Erziehungsanspruch, mit einer umweltpädagogischen Komponente.**

Ferienangebote, die dieser Definition entsprechen, kann man auch in einer kleinräumigen, weitgehend verstädterten Landschaft, in bewirtschafteten Naturparks, ja auch in Freizeitparks und Hotels ins Leben rufen. In diesem Sinne ist Ökotourismus nicht limitiert auf die letzten unberührten Landschaften der Südhalbkugel, er kann praktisch überall angeboten werden.

Die **umweltpädagogische Komponente** ist das entscheidende Kriterium für Ökotourismus. Eine Wandertour kann beispielsweise dann als Ökotourismus gelten, wenn ein Wanderführer nicht nur den Weg erklärt, sondern während der Tour auch qualifizierte Informationen zu Umwelt und Natur weitergibt und auf Umweltprobleme und Naturschutzfragen eingeht. Eine Safari in Afrika ist dann ein Ökotourismus-Angebot, wenn sie nicht nur dem Anschauen und Fotografieren von Landschaft und Tieren dient, sondern auch Aufklärung über die typischen Ökosysteme, die Bedrohung der Tierwelt, die Auswirkungen von Klimaänderungen und Wilderei betreibt. So kann auch ein städtischer Zoo oder ein für den Massentourismus konzipierter Freizeitpark Ökotourismus anbieten, etwa wenn Programme zum Artenschutz oder zur Umwelterziehung aufgenommen werden, während manche Alternativreise durch den Dschungel nicht diese Bezeichnung verdient, da ihr das pädagogische Element fehlt.

Bei den Fallbeispielen in Teil 2 sind deshalb Ökodestinationen unterschiedlichster Art und Größe zusammengestellt, wobei jeweils explizit auf die umweltpädagogischen Komponenten hingewiesen wird, etwa:



**Umweltpädagogische Komponenten in ...**

- Naturkundliche Führungen
- Schülerprogramme
- Besuch einer Naturschutzstation

Angebote des „**Sanften Tourismus**“ zielen auf eine Umerziehung des Reisenden hin. Sie können im Einzelfall - sofern dies als Umwelterziehung verstanden wird - zum Ökotourismus gehören. Im überwiegenden Fall sind solche „sanften“ Reisevarianten jedoch nicht Teil des Ökotourismus, da sich ihre pädagogische Komponente beispielsweise auf verkehrstechnische,

soziokulturelle oder organisatorische Fragen bezieht. Die oft recht rigorosen Forderungen des Sanften Tourismus an die Touristen nach Verzicht und Umorientierung sind heutzutage überholt und ergeben oft keinen Sinn mehr (z.B. die Forderung, auf das Schreiben von Postkarten aus dem Urlaub zu verzichten). Sie haben inzwischen dazu geführt, daß „Sanfter Tourismus“ ein abwertender Begriff geworden ist. Außer vereinzelt im Süddeutschen und im Alpenraum wird die Kennzeichnung „Sanfter Tourismus“ daher kaum noch benutzt, ja sie gilt vielerorts schon als Schimpfwort. Die umweltpädagogische Komponente des Ökotourismus ist im Gegensatz zum Sanften Tourismus ein zusätzliches Angebot der Touristiker, keine Forderung an die Urlauber. Es ist daher wichtig, Ökotourismus und Sanften Tourismus nicht gleichzusetzen bzw. die Begriffe nicht unbedacht zu verwenden.

Die Bezeichnungen „Naturtourismus“ und „Ökotourismus“ werden vielfach als Synonyme verwendet. Tatsächlich gehen diese beiden Reiseformen oft ineinander über, sie sind aber nicht unbedingt gleichbedeutend. Während der Naturtourismus das sinnliche Erleben der Natur zum Ziel hat, will der Ökotourismus auch über die Bedrohung der Natur und über die Rolle des Menschen dabei informieren und ein vertieftes Umweltbewußtsein schaffen. In der Praxis ist der Unterschied jedoch oft nur gering: Eine Bootstour durch den Urwald ist ein Naturtourismus-Angebot; Erläutert der Führer dabei jedoch die Bedrohung der Flora und Fauna und Projekte zum Erhalt des Urwaldes, so fällt dieselbe Bootstour in den Bereich des Ökotourismus. Wo die beiden Reiseformen so eng ineinander übergehen, ist ein synonyme Gebrauch der Bezeichnungen zu rechtfertigen. Wenn aber ein Tourismusangebot gar kein umweltpädagogisches Element enthält oder ganz überwiegend durch solche gekennzeichnet ist, dann sollte man auf einen richtigen Gebrauch der beiden Begriffe achten. >>>[1]

### **[1]: Ökotourismus in Uganda**

Schon 1995 hatte das jetzt politisch stabile Uganda die im touristischen 10-Jahresplan erst für das Jahr 2000 anvisierte Besucherzahl von 195.000 registrieren können. 1996 kamen sogar schon 250.000 Touristen in das afrikanische Land. Der Tourismusminister von Uganda, Moses Ali, führt dies u.a. darauf zurück, daß man keinen Massentourismus anstrebe sondern sich dem Ökotourismus verschrieben habe. Auf der ITB 1997 in Berlin betonte er, daß für die zukünftige Entwicklung seines Landes vor allem auch der private Sektor angekurbelt werden solle. Geplant sei der Bau von kleinen und mittleren Hoteleinheiten und der Ausbau der Infrastruktur in den zehn Nationalparks.

>>>Hier ist Ökotourismus als Gegenstück zu Massentourismus verstanden, was jedoch nicht immer richtig ist. Von einer umweltpädagogischen Komponente im Tourismusentwicklungsplan war nicht die Rede. Besser würde Uganda daher von Naturtourismus sprechen, um keine falschen Erwartungen zu wecken.

Der Begriff „Umweltverträglicher Tourismus“ (sustainable tourism) bezeichnet ein nachhaltiges Wirtschaften des Tourismus, bei dem der langfristige Erhalt der Umwelt berücksichtigt wird und die Belastungsgrenzen der Natur beachtet werden. Dieses Konzept orientiert sich an der Agenda 21 der Rio-Konferenz von 1992. Inzwischen liegt eine Agenda 21 für den Tourismus vor, die genauer beschreibt, welche Ziele und Vorgehensweise mit der Idee des Umweltverträglichen Tourismus gemeint sind.

Umweltverträglicher Tourismus ist also nicht mit Ökotourismus gleichzusetzen, ebensowenig kann man von Überlappungen, wie etwa beim sanften Tourismus, sprechen, denn ganz unterschiedliche Faktoren sind durch den Begriff angesprochen. Ein Ökotourismus-Anbieter kann